



## **Dritter Erfahrungsbericht aus Südafrika**

*Schulferien, bedeuten noch lange nicht Urlaub!*

*Liebe Familie, Freunde, Verwandte und Unterstützter,*

*sicher fragen sich einige, was in den letzten 1 ½ Monaten all so interessantes in meinem Leben passiert ist. Ich kann sagen: Einiges! Allerdings ist es mir gar nicht möglich all meine Erlebnisse in Worte zu fassen, ich versuche es aber so eindrucksvoll wie möglich zu Umschreiben. Ich wünsche viel Spaß beim Lesen meines dritten Erfahrungsberichtes aus Südafrika!*

### **Ethembeni? Ethembeni!**

Einiges ist in Ethembeni seit meinem letzten Bericht geschehen. Im November wurde es allerdings für die älteren Schüler sehr, sehr ernst. Was steht am Ende eines Schuljahres immer an? Na klar, Abschlussprüfungen, wovor allen Schülern unheimlich graute. Man brauchte in den letzten Schulwochen nur von Klassenzimmer zu Klassenzimmer laufen und konnte die Köpfe nur so rauchen sehen. Allen war es unheimlich wichtig zu zeigen, was sie im vergangenen Jahr gelernt hatten und waren sehr eifrig an der Sache. Zu meinem bedauern war nach Schulschluss dann meist nicht mehr sehr viel mit den älteren Kids anzufangen, da sie von all dem Lernstress auch einmal eine Pause von den Freiwilligen brauchten. So verbrachte ich meine Zeit bis zum Abschluss des Jahres zumeist mit den sehr viel jüngeren Schülern und lernte diese nun auch noch sehr viel besser kennen.

Offizieller Schulschluss war der 5. Dezember.

### **Ferien! Ferien? Nur ein wenig!**

Anfang November kamen schon die ersten Gedanken auf, wie man die ersten großen Schulferien hier in Südafrika verbringen möchte. Eins war klar, die Schule würde am 5. Dezember schließen. Allerdings die vollen 6 Wochen Urlaub nehmen kam für mich nicht in Frage. Ich wollte viel von dem Land sehen, aber nicht die ganze Zeit On-Tour sein und in anderen sozial-praktischen Projekten aushelfen und meinen Horizont erweitern. Gerade die Freiwilligen an Schulen haben generell immer das Problem der extrem vielen Ferien in Südafrika, also schloss ich mich mit den beiden

Freiwilligen der Harding Special School, Simon und Steffen zusammen. Wir tüftelten eine Route aus, durch die wir relativ viel von Südafrika in kürzester Zeit sehen konnten, aber genug Zeit einplanen konnten für Mitarbeit in anderen Projekten unserer Organisation.

### **Etappe 1 - Drakensberge & Das Königreich Lesotho (8. - 14. Dezember)**

#### Tagebucheintrag vom 8. Dez- 2007 - Eine Wanderung in den Drakensbergen

An diesem Samstag hatten wir uns kurzerhand dazu entschlossen ein wenig durch die Drakensberge zu wandern. Unsere Unterkunft die „Sani Pass Lodge“ war ein optimaler Ausgangspunkt hierfür. Zwischen vier und fünf Stunden sollte das Marschieren durch die fast unberührte Natur der Drakensberge, welche direkt an das Königreich Lesotho angrenzen, dauern. Es wurden später auch vier bis fünf Stunden, allerdings sehr, sehr beschwerliche, wie ich feststellen musste. Beeindruckt von der uns umgebenden Kulisse, bahnten wir uns unseren Weg auf dem kleinen, abgesteckten, Trampelpfad. Dann fing es an zu regnen. Langsam aber sicher wurden die paar Tröpfchen zu einem ordentlichen Schauer, was schnell dazu führte, dass meine sehr wandertauglichen „Sneakers“ durchweichten und meine Laune damit auch rapide den Keller hinunter ging. Nachdem wir vier oder fünfmal, ein und den selben Fluss überqueert hatten und ich mir gegen Ende gar nicht mehr die Mühe machte, meine Schuhe bei einem weiteren überqueeren, dieser ja fast reißen Strömung, auszuziehen, oder wie Simon von Stein zu Stein zu hüpfen, hatten wir auch unser Quatier die „Sani Pass Lodge“ wieder erreicht....



## Tagebucheintrag vom 9. Dez 2007 – Von der Sani Pass Lodge, Südafrika nach Mokhotlong, Lesotho

Es ist Sonntagmorgen, Simon, Steffen und ich sind früh aufgestanden um an diesem sehr klaren Tag eine weite Strecke hinter uns zu bringen. Ardri, die Physiotherapeutin der Harding School die uns bis zur Sani Pass Lodge begleitet hatte, fuhr uns noch an diesem morgen, so weit wie es ihr Auto zuließ auf der Straße zum Sani Pass herauf. Irgendwann war Schluss. Potholes (Löcher in der Straße) im Durchmesser von einem halben Meter und bis zu einem halben Meter tief, ließen kein weiteres Durchkommen mit ihrem Bakkie zu. Ab hier an benötigte man einen Allradbetriebenen Geländewagen. Wir stiegen



*Unsere Reiseroute durch Lesotho: Von Underberg Südafrika, zum Sani-Pass, nach Mokhotlong, Makunyape, Thaba Tseka, Katse Dam, Hlotse, Maputsoe, Maseru, Semonkong, Maseru und zurück nach Bloemfontein (Südafrika)*



mit unseren großen, schweren Wanderrucksäcken aus, verabschiedeten uns und waren nun zum ersten mal auf unserer großen Reise auf uns alleine gestellt. Die Straße war steil und steinig. Wir hatten Glück. Wenige Minuten, nachdem wir abgesetzt wurden kam ein weißer Geländewagen vorbei und hielt an. Ein älterer Herr mit seiner Frau stiegen aus. Wir durften unser Gepäck einladen und wurden mitgenommen. Ziel dieses Schweizer Pärchens war das Sani-Pass Charlot. Ein Backpackers auf dem Sani Pass der zugleich auch noch den höchste Pub Afrikas beherbergte. Auf ca 2300 Metern angekommen, tranken wir erstmal gemeinsam eine heiße Schokolade und lernten uns ein wenig kennen. Nach ein wenig Smalltalk ging es auch schon weiter. Eine halbe Stunde ging ungefähr unsere gemeinsame Reise noch. Dann hieß es jedoch für das Schweizer Pärchen umdrehen, weil diese nur einen Tag in Lesotho verbringen wollten und die Grenze um 16 Uhr geschlossen wurde.

Wir nahmen unsere Rucksäcke von der Ladefläche und verabschiedeten uns. Wir standen auf einer Schotterpiste. Links und Rechts neben uns riesige Berge, vor uns ein Tal durch das sich die Schotterpiste schlängelte. Weit und breit keine Menschenseele zu sehen. Also machten wir uns auf, nun allerdings zu Fuß, um am selben Tag noch die nächst größere Stadt namens Mokhotlong zu erreichen. Diese sollte



*Südafrikas Grenze zu Lesotho*



*"Ausgesetzt in Lesotho"*

allerdings mindestens fünf Stunden Fußweg entfernt sein, wie wir später erfuhren. Augenscheinlich liefen wir völlig alleine auf dieser Straße, um uns herum diese wunderschöne Kulisse. Wir machten eine Pause und stärkten uns mit selbstgebackenem Brot und Thunfisch aus der Dose.

Weiter ging es. Mit der Zeit bemerkten wir allerdings, dass wir doch nicht ganz alleine in diesem Tal unterwegs waren. Von den Hügeln rechts und links stießen nun immer mal Menschen auf die Straße auf der wir liefen. Wir begrüßten sie freundlich mit „Lumela 'Me / Nate“ (Sesotho für „Hallo Madam / Sir“) - „U phela joang?“ (Sesotho für „Wie geht es dir?“) - und schnell war das Eis gebrochen. Die Menschen, die wir auf unserem Weg trafen waren

immer sehr freundlich, offensichtlich aber auch sehr arm. Oft wurden wir nach ein wenig Geld, Süßigkeiten oder Zigaretten gefragt. Nach einem höflichen „Li fedile pom pom / cigarettes“ (Sesotho für „Ich habe leider keine Süßigkeiten / Zigaretten“), haben wir uns aber immer noch so willkommen wie zuvor gefühlt.

Nach einiger Zeit, auf der so ausgiebig beschriebenen Straße, kam ein Geländewagen mit Ladefläche vorbei. Die Ladefläche war schon sehr gut mit Menschen gefüllt, für uns war zum Glück aber noch Platz und die dann doch noch ca. 45 minütige Fahrt hinten auf dem Auto brachte uns zu unserem ersten nächtlichen Stopp. Die Stadt Mokhotlong. Angekommen in der besagten Stadt wurden wir nach einigem herum fragen auf eine Abzweigung aufmerksam gemacht an der an einer Straßenleuchte ein Schild angebracht war. Auf diesem schmückte sich der Name „St. James Guest Lodge“. Unser 4 km langer Fußweg zu dieser Unterkunft für die Nacht war sehr beschwerlich und steil. Irgendwann gesellte sich ein junger Mann zu uns drei Wanderern. Nach ein paar Metern stellte sich heraus, dass dieser der Manager der besagten Guest Lodge war. Da nicht viele Gäste kamen, wartete dieser immer an der Kreuzung zu der Lodge auf

Gäste um diese von dort an zu seiner Lodge zu begleiten, wie er uns später erzählte. Angekommen in unserem Quartier für die Nacht, waren wir überrascht, wie schön, aber schlicht, diese doch eingerichtet war. Zur Stärkung am Abend gab es dann Käsenudeln und mit einem Buch in der Hand bei Karminfeuer ging dieser Abend in die Geschichte ein.....



*Angekommen in Mokhotlong*

*Und hier noch ein paar Eindrücke aus Lesotho...*



*Der höchste Wasserfall im südlichen Afrika, mit einer Höhe von 204 Metern sehr eindrucksvoll...*



*Die Aussicht in einem Mini-Bus Taxi von der hintersten Reihe. Ein wahrer Todesritt!*



*Er war uns ein langer Weggefährte. Ein Esel mit zwei Kästen Bier auf dem Rücken...*

Nach einer wirklich sehr, sehr eindrucksvollen Woche im Königreich Lesotho, verschlug es Simon, Steffen und mich weiter nach Kimberley, welches ziemlich in der Mitte in Südafrika liegt und weltbekannt für das „Big Hole“ ist. (Das „Big Hole“<sup>1</sup> ist das größte von Menschenhand erschaffene Loch der Welt. In ihm wurden unzählige Diamanten gefunden – weitere Informationen am Ende des Berichtes)

Unser Weg verschlug uns aber nicht an diesen Ort, nur um sich ein Loch anzuschauen. Nein, ganz im Gegenteil. In Kimberley sollten wir zwei weitere Freiwillige (David und Jannis) unserer Organisation aus Deutschland treffen. Die zwei arbeiten im „Thusong Children's Centre“, ein Heim für Straßenkinder und Kinder aus Problemfamilien. In

„Thusong“ leben zur Zeit ungefähr 90 Kinder in drei Wohnhäusern, die aus verschiedensten Gründen nicht mehr bei ihren Familien leben. Einige von



*In Thusong ist ein „neues Baby“ abgegeben worden...keiner kennt ihren Namen...*



*Hope (wurde von Rebecca adoptiert) und Kayana (ist Rebeccas Pfliegerin) – Im großen und ganzen sind alle Kinder aus Thusong die Kinder von Rebecca!*

ihnen waren Straßenkinder, andere wurden Verstoßen und wiederum andere wurden Ausgesetzt. Während der Schulzeit bietet das Projekt den Kindern eine sehr vielfältige Auswahl an Nachmittagsaktivitäten an: Eine Musikband, Golftraining, Life Skills, Pfadfinder, Gartenarbeiten, Handwerken und Bibelkunde. Als wir in „Thusong“ aber ankamen waren nun einmal Ferien und das war auch genau der Grund warum wir dort waren. Wir fünf Freiwillige organisierten für die Kids ein Ferienprogramm, was sie so oft und so lang wie möglich beschäftigt halten sollte. Leichter gesagt, als getan. Immerhin ist Thusong keine Schule sondern auch ein Ort für Straßenkinder. Einige von diesen Kids waren Nachmittags nicht im Projekt

anzutreffen, wie es eigentlich hätte sein sollen, sondern befanden sich auf den Straßen Kimberleys. Dort verdienten sie sich meistens durch Autos einweisen ein wenig was dazu und besuchten alte Freunde. Immer waren der oder diejenige mal eben wieder kurz in der Stadt. Die Verlockung der Straße ist für viele immer noch sehr groß, die meisten von ihnen kommen aber immer zum Abendessen wieder zurück. Nur für uns hieß das manchmal, dass wir manch eine geplante Aktion voll in den Sand setzen mussten und uns eine Alternative überlegen mussten oder einfach diese mit den sehr viel jüngeren Kindern zu machen, was auch nicht höchst dramatisch war, allerdings wollte man doch auch alle Facetten des Lebens in Thusong erfahren.



*Beim Golfen mit den Kids aus Thusong. Das macht Lust auf mehr!*

Die zwei Wochen in Kimberley vergingen für mich sehr schnell, es waren aber sehr schöne zwei Wochen in einer absolut herzlichen Atmosphäre. Das alles kam aber nicht von irgendwo. Die Projektleiterin Rebecca nahm uns so herzlich auf, wie wir es uns nie erträumt hätten.



*Abschied von David und Jannis. Unsere Reise ging weiter. Diesmal in das 12 Busstunden entfernte Cape Town - mit Durchfall im Gepäck, keine angenehme Fahrt!*



*...und in Kimberley weiß man noch, wie ordentlich geschlachtet wird!*

Zum Schluss der Kimberley Etappe, möchte ich noch einen kleinen Artikel des „Department of Health“<sup>2</sup> zitieren, welcher einen sehr eindrucksvollen Lebenslauf der Projektleiterin Rebecca Tsiane wiedergibt.

*In a city of diamonds, Rebecca Tsiane stands out as a true gem. She studied dress design after matriculating but the sight of a pre-school age child begging on the streets in 1994 changed her life forever.*

*"I thought something was very wrong. I started to go out to visit them and take them food. Then I realised that they did not only need food they needed a home and shelter, they needed parents," she recalls. A year later, Tsiane received a house from Public Works and agreed with her husband Martin that she would live with the children for a year. Ten years later and there are now four such homes in the Kimberley area which cater not only for street children but also for abused, abandoned and neglected children.*



*Rebecca und ihre Auszeichnungen*

*And the school operates an Adult Basic Education and Training (ABET) centre with two teachers paid for by government. Today the Khusong Children's Shelter has over 151 children and she tries hard to make their lives happy relying on donations and striving to buy them at least one new outfit a year at Christmas. Through the years, she has taken in 193 children and more than 300 babies for short-term care. "I have a two-year-old baby who was brought to me when she was just seven days old," says Tsiane with pride. The children attend 25 schools in the region and many have completed matric and gone on to tertiary institutions, including university.*

*"You see the progress and that little progress encourages you to go on," she says pragmatically. Tsiane's life-story is an embodiment of community outreach and self-improvement. Apart from a fashion designing and dress making diploma from Moremogolo College, she has completed various courses ranging from bread making to business skills. A member of the Evangelical Lutheran Church of South Africa, her community involvement includes the Rina's Women's Club, and the Manna Community Skills for Unemployed Women. She has been honoured by a range of awards including the Eskom/Sowetan Woman of the Year Award in 1997, the Sowetan Old Mutual Simunye 1 Community Building of the Year Award in 1999, a 2001 Community Builder of the Decade Award in 2001, the 2002 Kimberlite of the Year award and a Human Rights National Award in 2003.*

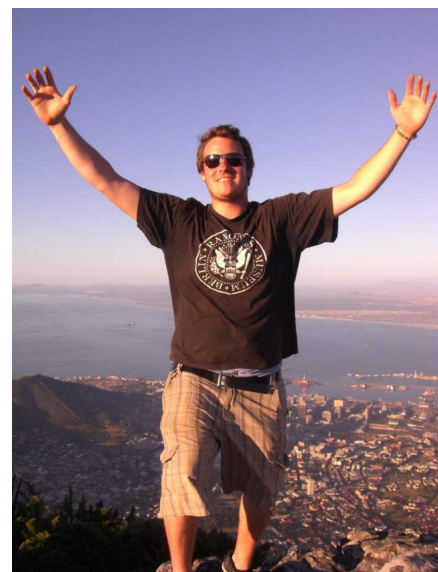
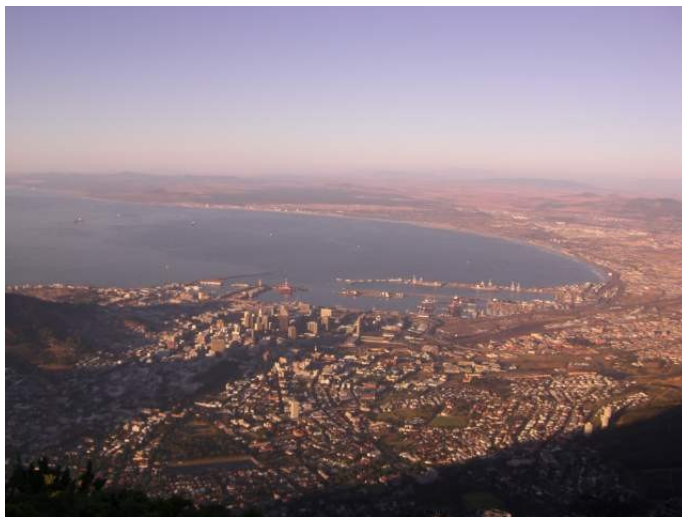
*In the early nineties, she was awarded the highest international Rotary accolade, the Paul Harris Fellowship, an award in honour of the Rotary Club founder.*

*"In the next ten years I wish that people will stop abusing their children ... and that these children can be accepted by the community. I definitely think people should get involved in caring for our children. I think it's not just my problem it's a business problem, it's a community problem."*

### Etappe 3 – Cape Town (28. Dez – 02. Jan 2008)

Cape Town. Kapstadt. Man hört so viel von dieser Metropole, doch ist alles anders wenn man erstmal dort ist. Kapstadt ist groß, sehr groß. Gerade während der Festive Season (Weihnachtszeit und Neujahr) kann man kaum den Touristenmassen entkommen. Trotzdem war es sehr interessant, diese Seite Südafrikas, die angebliche Sonnenseite, zu erfahren. Es ist eine hektische Stadt, viel Trubel und Gewusel, aber dennoch behält sie ihrem Charme, während der Tafelberg sie beschützt.

In Cape Town haben wir allerdings nicht gearbeitet, sondern uns einfach mal ein paar Tage Ruhe gegönnt, uns die üblichen Touristischen Sehenswürdigkeiten angesehen und eine sehr nette, aber ruhige Sylvesterfeier gehabt. Daher beende ich die Etappe Capetown jetzt schon mit einigen Bildern.



## Etappe 4 – Horizon Farm Trust, Shongweni (05. - 11. Jan 2008)

Die letzte Etappe ist erreicht. Nach 26 ½ Stunden Busfahrt von Kapstadt nach Durban sind wir drei Reisenden in Shongweni gelandet. Shongweni ist ein eher ländlicheres Gebiet, nicht weit von der Ethembeni School und meinem Zuhause. Es waren aber ja immerhin noch Ferien. Also haben wir für eine weitere gute Woche die Horizon Farm in dem besagten Shongweni aufgesucht. Auf dieser Farm leben geistig behinderte Menschen und es wird versucht sie, soweit wie möglich, in das Farmleben zu etablieren. Die 600 Quadratmeter große



*Unsere Unterkunft für eine Woche, ein sehr gemütliches Haus auf Stelzen*



*Zorro und ich beim Putzen der Pferde*

Gärtnerei gehört genauso dazu wie das tägliche Bürsten und Füttern der sechs Pferde. Jeder Bewohner der Farm hat seine Aufgaben, für die er verantwortlich ist. Hierbei geht es dann manchmal um das Reinigen des Pferdepeddocks oder einfach nur um das Fegen der Veranda. Es sind aber nicht nur Menschen mit einer geistigen Behinderung die auf dieser Farm leben, sondern auch trockene Alkoholiker, ehemalige Drogenabhängige oder Jugendliche die auf die schiefe Bahn gekommen sind. Es ist ein ganz breit gefächertes Spektrum an Menschen die an diesem Ort zusammen gekommen sind und die diesen sehr interessant machen.

Die Horizon Farm gibt es als solches erst seit 2004. Zu dieser Zeit musste man durch das Hauptgebäude noch mit einer Machete gehen um sich seinen Weg zu bahnen. Nicht fern lag also, dass wir uns in dieser Woche mehr der körperlichen Ertüchtigung widmeten. Früh morgens fing es damit an, dass wir halfen die Pferde von ihren Plätzen zu holen und sie mit den Farmbewohnern zu bürsten und zu pflegen. Danach hatten wir die vielfältigsten Aufgaben zu bewältigen. Ein ganzes Toilettenhaus



*Das Toilettenhäusschen...*



*"Unser" Weg....wir haben unsere Fußabdrücke hinterlassen...*

bekam von uns eine neue Wandfarbe, ein über hundert Meter langer Weg wurde mit Platten ausgelegt und viele, weitere kleine Arbeiten wurden von uns vollzogen. Immer haben wir aber versucht, ein paar Farmbewohner mit einzubeziehen, denn einige von ihnen haben nach der täglichen Pferdeeinheit kaum noch was zu tun. So kam es dann, dass uns bei den Arbeiten immer jemand zur Hand ging. Wir hatten eine wunderschöne Zeit auf der Horizon Farm und werden mit Sicherheit dorthin für die nächsten Ferien zurückkehren.

## THAT'S IT! - Das wars! 38 Tage Südafrika



*Noch einmal die Route: von Durban nach Harding, durch Lesotho, nach Kimberley, von Kimberley nach Capetown und wieder zurück nach Durban!*

### ungefähr zurückgelegte Kilometer:

- von Durban nach Harding – ca 200 km
- von Harding zum Sani Pass – ca 150 km
- durch Lesotho – ca 600 km
- von Maseru nach Bloemfontein - 157 km
- von Bloemfontein nach Kimberley – 177 km
- von Kimberley nach Cape Town – 962 km
- von Cape Town nach Durban – 1753 km

das macht ungefähr **3999 KM** (eher noch ein wenig mehr) Spaß auf Südafrikas Straßen!

**Lieber Leser, ich hoffe dieser Bericht hat gut gefallen und ja vielleicht doch ein wenig Lust auf mehr gemacht. Auf YouTube kann man sich unter folgenden Adressen zwei kurze Filme ansehen, die wir auf unserer Reise durch Lesotho gedreht haben...**

<http://www.youtube.com/watch?v=E92suVIOGDg>

<http://www.youtube.com/watch?v=tSVgVOG3vFs>

### **Weitere Informationen:**

<sup>1</sup> Big Hole - [http://de.wikipedia.org/wiki/The\\_Big\\_Hole](http://de.wikipedia.org/wiki/The_Big_Hole)

<sup>2</sup> Department of Health - <http://www.doh.gov.za/docs/reports/2005/tenyears/community.html>

<sup>3</sup> Horizon Farm Trust - <http://www.horizonfarmtrust.org.za>

*Ich bedanke mich bei meiner Familie, Freunden, Verwandten, Spendern und jedem der es mir ermöglicht hat, mein Freiwilliges Soziales Jahr an der Ethembeni Schule verbringen zu dürfen. Vielen Dank!*

#### **Spenden an**

*wise e.V.  
Bank für Sozialwirtschaft  
Konto: 861 1300  
BLZ: 550 20 500  
Betreff: Spende wise e.V. 80027*

(Bitte informieren Sie mich kurz über Ihre Spende, dann lasse ich Ihnen eine Spendenquittung zu kommen.)

#### **Kontakt in Südafrika**

Frank Seidel  
c/o Frikkie Adams  
P.O. Box 1107  
Hillcrest 3650  
South Africa

Mobil: +27 73 1800 473  
Skype: frank.seidel86

Email: [mail@frankseidel.info](mailto:mail@frankseidel.info)

Internettagebuch  
[www.frankseidel.info](http://www.frankseidel.info)

